

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Ercheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Höchster monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M., Sonderbeleg 6 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2028.

Nummer 11

Freitag, den 7. Januar 1916

70. Jahrgang

2/3 der engl. Arbeiter gegen die Dienstpflicht.

Drei Mitglieder des englischen Kabinetts widersprechen sich der allgemeinen Wehrpflicht. Der Minister des Innern Sir John Simon, der abstrakte und unerbittliche Theoretiker, erklärt den Zwang zum Dienen als unvereinbar mit dem Lebensprinzip des Engländer, der persönlichen Freiheit des Individuums. Mit ihm ist daher weder zu rechten, noch zu streiten, noch zu partieren. Solch hartes Festhalten an Grundfragen, an Gedanken, mögen sich die Dinge im Raume noch so hart stoßen, mag man als zurzeit bedenklich, dem Gemeinwohl gefährlich, tadeln, dem Träger der Ueberzeugung wird niemand die persönliche Achtung weigern. Wenn daher der Minister jetzt die Konsequenz zieht und sein Portefeuille niederlegt, so schadet er damit keineswegs aus dem öffentlichen Leben seines Landes aus. Er hat noch eine Zukunft.

Im Gegensatz zum Theoretiker machen Mac Kenna, der Finanzminister, und Kunciman, der Handelsminister, praktische Bedenken geltend. Sie sind nicht harte Prinzipienreiter, sondern Opportunisten; mit ihnen kann man unterhandeln. Mac Kenna befürchtet das übermäßige Anschwellen des Kriegsbudgets. Der englische Soldat ist teuer, er kostet täglich und jährlich das Mehrfache des Deutschen. Die zwangsweise Engereichten kann man auch schwerlich schlechter stellen, als die freiwillige Eingetretenen. Kunciman befürchtet durch die Entziehung weiterer Arbeitskräfte die Schädigung der Industrie, des Ausfuhrhandels.

Diese beiden Minister machen daher ihre endgültige Haltung davon abhängig, daß die Höchstzahl der Mannschafteinstellungen gesetzlich festgelegt werde. Liegt diese Begrenzung noch oben vor, dann können sie ihre Berechnung anstellen und sich entscheiden, ob sie dem Gesetze zustimmen wollen oder nicht.

Herr Asquith führt einen sonderbaren Gierans auf. Er möchte unter allen Umständen den Grundfals der freiwilligen Wehrpflicht nicht preisgeben. Darum sucht er ihre Fiktion auch unter dem äußerlichen Zwange aufrechtzuerhalten. Die Wehrpflichtigen der zur Aushebung gelangenden Klassen werden so angesehen und behandelt, als ob sie sich gemeldet hätten. Wer sich „aus Gewissensgründen“ weigert, wird vom Frontdienste befreit. Der unentbehrliche Arbeiter leistet, wer für Angehörige zu sorgen hat, wird überhaupt nicht eingezogen. Gerichtshöfe werden in jedem Rekrutierungsbezirk errichtet, die alle Befreiungsgesuche zu prüfen und zu entscheiden haben. Da für diese Urteile weniger juristische als allgemein menschliche Erwägungen bestimmend sein werden, ist mit einer gleichmäßigen Justizurteilung keinesfalls zu rechnen. Im Gegenteil, Klagen über Ungerechtigkeiten und Härten werden die natürliche Folge sein. Man kann auf die Asquithsche Wehrpflicht das Wort anwenden: Wasch mir den Fels, aber mach mich nicht naß!

Das ist am letzten Ende auch die Absicht der heutigen Regierung. Sie fühlt den Verbänden gegenüber die moralische Verpflichtung, das Gesetz zu wahren und eine Art allgemeiner Wehrpflicht einzuführen. Daß es sich hierbei aber mehr oder weniger nur um den Schein, nicht um Tatsachen handelt, daß die Verbänden nur geblufft werden sollen, dürfte auch ihnen nicht verborgen bleiben. Darum ist es Herrn Asquiths vielleicht nicht ganz unwillkommen, daß die drei widerstrebenden Kollegen zunächst den zahlenmäßigen Nachweis verlangen, daß das alte System tatsächlich verlore. Darum hat er sich bisher auch um die Erfüllung der Forderung herumgedrückt, das Höchstmaß der Truppenzahl festzustellen. Aber als er den Schwindel so weit trieb, dem Unterhause die Fortsetzung des verfehlten Verbänden Wehrbundes vorzuschlagen, offenbar in der Hoffnung, jetzt doch noch Zahlen zu erhalten, die sich sehen lassen können, da antwortete ihm schallendes Gelächter und der Ruf: „Dann ist ja das ganze Gesetz unnötig!“

Dem unentschlossenen und schwankenden Asquith droht aber eine ernste Gefahr im Ministerkollegium selber. Darin sitzen zwei Männer, zwar von verschiedener politischer Richtung, aber vom gleichen Ehrgeiz und der gleichen Begehr nach der Macht besetzt: Lord George und Lord Carson. Ihnen winkt die Möglichkeit, je schlapper der Premierminister sich erweist, Neuwahlen zu erzwingen und mit der Wahlpforte: Zwang gegen die Drückeberger, eine gewinnbringende Mehrheit zusammenzutrommeln.

Das Oberhaus hat der Verlängerung der Legislaturperiode immer noch nicht zugestimmt. Vielmehr arbeitet es, das seiner Mehrheit nach für die Wehrpflicht ist, den ehrgeizigen Strebern in die Hände.

Soviel steht fest, dem überaus Schwierigen, weil in weiten Schichten der Bevölkerung so unbeliebten Problem der Wehrpflicht sind Herr Asquith und seine näheren Freunde offenbar nicht gewachsen. Darum dürfte die Herrlichkeit des jetzigen Koalitionsministeriums wohl nicht mehr allzu lange dauern.

Verlängerung des Oberhauses.

Amsterdam, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)
Reuter meldet: Das englische Oberhaus hat die Vorlage, durch welche die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments verlängert werden soll, in zweiter Lesung angenommen.

Kristiania, 6. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Aus London wird berichtet: Im Gegensatz zu dem, was man nach den Meldungen der englischen Blätter erwarten sollte, scheint das Zwangsdiensgesetz eine ernste politische Krise heraufzubeschwören. Die Vertreter der Verbände der Bergarbeiter und der Eisenbahn- und Transportarbeiter hielten am Mittwoch Abend eine lange Sitzung ab, worin man übereinkam, die Zwangsdiensvorlage bis zum Neujahr mit allen Mitteln, die diesen wichtigsten Arbeiterverbänden Englands zur Verfügung stehen, zu bekämpfen. Schwere Entschlüsse wurden in den Regierungskreisen die Erklärung Redmonds, daß auch Irland das Gesetz bekämpfen werde. Da Irland von dem Gesetz nicht betroffen werden sollte, hatte man es für sicher gehalten, daß die irischen Nationalisten dafür stimmen würden. Man ist überhaupt über die Stellungnahme Redmonds tief beklüßt. — Im Namen der Arbeiterpartei hat der Sekretär des Bahnarbeiterverbandes, Thomas, im Unterhaus den schärfsten Widerstand gegen das Gesetz angekündigt. Der Sekretär des Transportarbeiterverbandes, Williams, ist ganz sicher, daß der Fachverband für London, der heute Abend tagt, sich auf den gleichen Standpunkt wie der Kongress in Bristol stellen wird, also den Zwangsdiens in jeder Form zu verwerfen und die Bekämpfung der Vorlage mit allen Mitteln beschließen wird.

Drei Minister zurückgetreten.

London, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)
Reuter meldet amtlich: Die Minister Henderson, Bruce und Roberts sind zurückgetreten.

Kopenhagen, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

Wie aus London gemeldet wird, hatte der Kolonialminister Bonar Law der Opposition gedroht, Asquith werde zurücktreten, wenn die Wehrpflichtvorlage nicht angenommen würde.

Abstimmungsverhältnis im Unterhause.

Amsterdam, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)
Gegen den Wehrpflicht-Entwurf stimmten im Unterhause 58 irische Nationalisten, 35 Liberale, 12 Abgeordnete der Arbeiter. Zu diesen Liberalen gehörten die früheren Minister Simon und Burns. Sechs Arbeiterführer stimmten für das Gesetz. Die drei zurückgetretenen Arbeiterminister waren bei der Abstimmung nicht anwesend.

Konferenz der Arbeiterschaft.

London, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)
Reuter meldet: Die in der Konferenz der Arbeiterschaft zur Wehrpflichtvorlage von Arbeiter-Vertretern gehaltenen Reden waren auf einen gemäßigten Ton geklämt; sie wurden dagegen heftig durch Ausdrücke der unverdrossenen Gegner der Vorlage unterbrochen. Diese Unterbrechungen erreichten ihren Höhepunkt, als Minister Henderson sprach und erklärte, daß man sich nicht gegen die Dienstpflicht widersetzen solle.

Schließlich wurde mit 1715 000 gegen 334 000 Stimmen ein Antrag des Fachverbandes der Eisenbahnarbeitern angenommen, worin die Konferenz aufgefordert wird, sich gegen die Vorlage zu widersetzen.

Amsterdam, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

In einer Unterredung mit Zeitungsberichterstattern erklärte der bekannte Arbeiterführer Robert William, er sei überzeugt, daß die englische Arbeiterschaft entschlossen sei, niemals den Wehrzwang anzuerkennen, in welcher Form er auch auftreten möge.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seereschießung.

Wieder in Freiheit?

Amsterdam, 7. Jan. (Sig. Tel. Genf. Bln.)

„Giornale d'Italia“ erzählt aus Athen, daß die Soldaten des Bierverbandes der griechischen Regierung mitgeteilt haben, daß die in Saloniki verhafteten Konsole in Freiheit gesetzt worden seien.

Endlich eine Antwort des Generals Sarrail.

Budapest, 7. Jan. (P.-Tel. Genf. Bln.)

„L'Es“ meldet aus Saloniki: General Sarrail antwortete auf den Protest des Präfecten von Saloniki wegen der Verhaftung der fremden Konsole, die Verhaftung sei eine militärische Notwendigkeit im Interesse der Sicherheit der in Griechisch-Mazedonien befindlichen Truppen der Entente.

Die Entente richtet die Amtsgebäude der verhafteten Konsole zu Kasernen ein.

Bukarest, 7. Jan. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Wie die englische Telegraphenagentur meldet, wurden die Amtsgebäude der in Saloniki verhafteten Konsole von der Entente zu Kasernen eingerichtet. Unser Berichterstatter erzählt hierzu von bekunnter Seite, daß die griechische Regierung auch in dieser Angelegenheit Aufklärung von den Ententeregierungen verlangte.

Graf Tisza über Griechenland.

Treffend brandmarkte im ungarischen Abgeordnetenhause Graf Andrássy das Verfahren der Entente, sich auf Kosten eines vollkommen unbeteiligten Landes ein Hauptquartier durch die Truppenlandung zu verschaffen, das beim Friedensschluß ausgenutzt werden sollte. Die Schamröte müßte den Staatsmännern aufsteigen, die den Schutz der kleinen Nationen stets im Munde führten.

Graf Tisza erwiderte sofort, die neuerliche brutale Rechtsverletzung schließe sich würdig der langen Reihe von Rechtsbrüchen an, die der Bierverband seit dem Kriegsbeginn begangen hätte. Gegen die elementaren Regeln der internationalen Ehre verstoße es, wenn Personen, die unter dem Schutze eines neutralen Staates stehend, auf neutralem Boden Funktionen ausübten, die internationalen Rechtsschutz genießen, mit Gewalt verschleppt würden. Für Ungarn und seine Verbündeten gäbe es darauf nur eine Antwort, durch weitere Siege bei der endgültigen Abrechnung sich die Genugtuung zu sichern.

Der griechischen Regierung, die durch die Gewalttat am schwersten verletzt wurde, sollte Graf Tisza die Anerkennung, daß sie ihre Abwehrmaßnahmen durchaus korrekt getroffen hätte. Sie zeigte sich fest entschlossen, einen Zustand zu schaffen, in dem sie ihre Verpflichtungen denjenigen Staaten gegenüber erfüllen kann, mit denen sie in Freundschaft lebt. Der Ministerpräsident würdigt die schwierige Lage Griechenlands, erwartet, daß es auch im weiteren Verlauf seine korrekte Haltung bewahren werde. In seinen Bestrebungen, seine Souveränität zu schützen, können wir Griechenland wirksame Unterstützung gewährleisten.

Aus diesen, offenbar im vollen Bewußtsein ihrer Tragweite gesprochenen Worten, aus dem lebhaften Beifall, der sie begleitete, können die Griechen die Zuversicht schöpfen, daß den Schikanen und Brutalitäten der Franzosen und Engländer demnächst ein Ende bereitet werden wird. Wie das geschehen wird, das verrät der Hinweis des Grafen Tisza auf die Notwendigkeit weiterer Siege.

Wenn gewisse griechische Kreise bisher mit Besorgnis dem Vormarsch der Vierbündstruppen gegen Saloniki entgegengekommen haben, so wird jetzt die Empfindung die allgemeine herrschende werden, daß ihnen von unseren Waffen die Befreiung winkt aus einem Zustande der Unterdrückung und Beleidigung, die keine stolze Nation auf die Dauer zu ertragen vermag.

Graf Tiszas Worte eilen den Taten voraus, aber sie kündigen sie an. Ihrer Ausführung aber sehen wir mit nicht geringerer Genugtuung entgegen als die Griechen. In seinem großmütigen Neujahrswort an die französische Armee spricht General Joffre vom Balkan als von einem „nebensächlichen“ Kriegsschauplatz, auf dem wir uns billige Vorbeeren holen wollen. Wie will er aber diese ab-

Die Amerikaner haben ein Interesse an der Fortsetzung des Krieges, bis das europäische Geld zur Zahlung der Kriegslieferungen erschöpft ist...

Kleine Kriegsnachrichten.

Italiens Beitritt zum Londoner Vertrage. Die Neuen Zürcher Nachrichten berichten über die Bedingungen des Beitritts Italiens zum Londoner Vertrage...

Zur neuen italienischen Anleihe. In Italien geht man jetzt, um den Erfolg der Anleihezeichnungen zu erhöhen, zu dem damals von der italienischen Presse verspotteten deutschen Vorbild über...

Das russische Papiergeld. Der Zar hat verfügt, daß das in Umlauf gesetzte Papiergeld nicht mehr mit laufenden Nummern gekennzeichnet wird...

Die russische Kriegsanleihe. Wie wenig volkstümlich die letzte russische Kriegsanleihe war, beweist die Tatsache, daß alle Moskauer Sparkassen und die größte Privatbank...

Kurze politische Nachrichten.

Allgemeine Wehrpflicht in China.

Nach dem „Ostasiatischen Monat“ hat die chinesische Regierung beschlossen, an vier aufeinander folgenden Zeitabschnitten, die sich insgesamt auf zehn Jahre verteilen, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen...

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Januar.

Stempelung von Pacht- und Mietverträgen. Die Einrichtung der Stempelabgaben für die im Kalenderjahr 1915 in Kraft gewesenen schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge...

Vorsicht bei Verwendung von Postfächern nach Frankreich. Die Abteilung VII des Kreisamtes vom Roten Kreuz teilt uns das folgende mit: Laut einer Verfügung des französischen Kriegsministeriums...

Weibliche Arbeitskräfte in der Industrie. Die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in solchen Industrien, die...

bleiben, wie Leibl zu malen, weil sie zu dem Zwecke die ernsthafteste, gründlichste Arbeit leisten müssen...

Seite 66 sagt er weiter: „Gottlob ist das deutsche Publikum und selbst das an harte Dinge gewöhnte des Cassiererschen Salons ebenso vernünftig wie die Besucher des Salons d'automne“...

Freiherr Fritz v. Ossi (München), Kunstschriftsteller, schreibt Seite 59: „Sie (die Franzosen) verachten uns so sehr, daß man da drüben den Uebermut bald schon zur Frechheit treiben wird...“

Leopold Puch (München), Maler, sagt Seite 48 von den deutschen Jungen, die die Träger der deutschen Kunst von morgen sein werden: „So ist ein Vernein, wo ein Können, wo das Positive, das sie einst ihren Nachfolgern wieder als Erbe anvertrauen sollen...“

Professor M. Pöhlberger (Stuttgart), Maler, sagt Seite 46: „Das Schlimmste ist, daß bei diesem Wettrennen und dem Geschrei nach Originalität und ‚Nationalität‘...“

Professor Fritz Erler (München), Maler, äußert sich Seite 21 u. a.: „Auf der anderen Seite eine Kunst, die, ganz und gar abhängig von Paris, nur zu oft die bewußte, flinke Imitation und die gläubige Mittelmäßigkeit fordert...“

früher ausschließlich von männlichen Arbeitern versorgt wurden, hat sich bisher gut bewährt, und manche Industriezweige gehen deshalb mit der vermehrten Heranziehung von Arbeiterkräften vor...

Befreiung von der Invalidenversicherungspflicht. Nach § 1209 der Reichsversicherungsordnung wird auf seinen Antrag von der Versicherungspflicht befreit, wer im Laufe eines Kalenderjahres Lohnarbeit nur in bestimmten Jahreszeiten für nicht mehr als zwölf Wochen oder überhaupt für nicht mehr als fünfzig Tage übernimmt...

Das ungewöhnlich warme Wetter, das in den letzten Tagen herrschte, hatte zur Folge, daß in Gärten und Gehäusen ein mächtiges Knospen ansetzt. An jedem Busch und jedem Strauch sind schwelende Knospen zu beobachten...

50 Jahre Rheindampfer-Kapitan. Am 3. Januar blühte der Kapitän Daniel Stapp in Düsseldorf auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft zurück...

Zeitgenommene Ausreißer. Bei dem heute Morgen um 5,11 Uhr hier aus der Richtung Köln eintreffenden Zuge wurden drei junge Burschen im ungefähren Alter von 16 bis 17 Jahren, die einem Bahnbediensteten an der Bahnsteigperrone verdächtig erschienen, von der Bahnpolizei festgenommen...

Gesunden wurden zwei Fahrräder Marke „Panther“ und „Adler“. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 4 der Polizeidirektion anzubringen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 849, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 422 und die bairische Verlustliste Nr. 24. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 81, 88, 116, 118 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 116 und 224, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 90 und 116, das Landsturm-Infanterie-Ersatzbataillon Mainz, das erste Bataillon des Pionierregiments Nr. 21 sowie das Reserve-Verbandamt des 18. Armeekorps.

Raffau und Nachbargebiete.

h. Döhl a. R., 7. Jan. Großfeuer. In dem Volongroschen Besitztum, an der Hauptstraße nach Nieb gelegen, brach in vergangener Nacht nach 3 Uhr Großfeuer aus, wobei mehrere Gebäude dem rasenden Element zum Opfer fielen...

n. Königstein, 6. Jan. Todesfälle. Im Alter von 74 Jahren starb in Frankfurt der luxemburgische Hausbesitzer Theodor Röder. Vänger als fünfzig Jahre stand er in den Diensten der nassauischen Herzogsfamilie; er war Verwalter von Schloß und Ruine Königstein...

schwierig, weil ein geistreichelnder ästhetischer Dogmatismus und ein behendes Spekulantenium, unterstützt von einer „hörbaren“ Presse, sich dieses Triebes bemächtigt hat. Wer sich nun gegen diesen lauten Dogmatismus gewisser Literaten und — gegen die Kunstbörse stellt, dem wird leicht der Ruf beschränkter Vaterländerei, unästhetischer Chauvinismus, wo nicht kleinlichen Neides angehängt...

Th. Th. Heine (München), Maler, sagt Seite 22: „Ich stehe gewiß nicht im Rufe des Chauvinismus, aber ich muß gestehen, daß es mich oft in gelinde Wut versetzt hat, wenn erbärmliche Bilder der jüngsten Pariser Schule von den kunstgelehrten Kritikern als Muster und Meisterwerke gefeiert wurden. Ueber Werke der Dichtkunst und der Musik pflegen nur solche Leute öffentlich ihre Meinung zu äußern, die sich praktisch mit diesen Künsten beschäftigt haben...“

Zum Schluß noch ein beherzigenswertes Wort für deutsche Ausstellungskünstler: Hans Rosenhagen sagt da Seite 60: „Die deutsche Kennerkraft steht freilich noch ara in den Kinderschuhen; gerade darum jedoch ist es die Pflicht der deutschen Ausstellungskünstler, zu verhindern, daß der Unwissende geschädigt wird, daß ihm Leistungen wichtig gemacht werden, die an und für sich nichts wert sind, oder, wie die Bilder der ‚Kauwe‘, nur zur Verblüffung des Spielbürgers und zur Verunsicherung der Wissenden in die Welt gesetzt werden.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Zwei in Wiesbaden seit vielen Jahren wohlbekannte und immer wieder aufs neue freundlich begrüßte Künstler...

h. Bad Homburg v. d. G., 7. Jan. Das Kurleben. Der Krieg hat das diesjährige Kurleben auch erheblich beeinflusst. Im letzten Friedensjahre 1913 betrug die Zahl der Kurgäste 16 856, im Kriegsjahre 1915 waren es 9294...

dt. Rüdelsheim, 7. Jan. In der Stadterordnungsversammlung wurde der neu gewählte Stadterordnete Otto Portefese ins Amt eingeführt und verpflichtet. In den Wahlausschuss wurden durch Stimmzettel die Herren Fritz Becker-Schön, Job. Glod, Justizrat v. d. Heyde, Dekanomierat Ott und Ant. Zahrbols gewählt...

T. Bingen, 7. Jan. Bei dem Binger Ständeausschuß waren vom Beginn des großen Krieges bis zum 31. Dezember 77 gefallene Binger angemeldet. Diese verteilen sich auf die einzelnen Berufe, wie folgt: 1 Abiturient, 1 Bäcker, 1 Bautechniker, 1 Betriebsleiter, 1 Bäckermeister, 1 Gelehrter, 1 Drechsler, 1 Finanzbeamter, 1 Gärtner, 1 Gerichtsbeamter, 1 Handwerker, 1 Hochschüler, 1 Hofsekretär, 1 Ingenieur, 2 Juristen, 18 Kaufleute, 1 Handlungsgeselle, 1 Kaufm. Beamter, 1 Koch, 1 Schlosser, 1 Arbeiter, 1 Aufseher, 2 Arbeiter, 1 Leutnant (aktiv), 3 Maurer, 1 Metzger, 1 Volksherr, 2 Postbeamte, 5 Schiffer, 1 Schlosser, 1 Schreiner, 2 Spengler, 4 Tagelöhner, 4 Techniker, 3 Tischler, 2 Uhrmacher, 1 Weinbauarbeiter, 1 Wirt, 1 Zimmermann.

Wiesbaden i. L., 7. Jan. Ruhestand. Nach langjähriger Dienzeit ist Herr Postverwalter Schug in dem wohlverdienten Ruhestand getreten. Herr Schug hat seinen Wohnsitz in Wiesbaden angenommen. Die dadurch erledigte Postverwalterstelle ist mit dem 1. April d. J. Herrn Postverwalter Hermann in Erbsch (Wehrm.) übertragen worden...

Wiesbaden, 6. Jan. Persönliches. Die hiesige zweite Pfarrstelle wurde durch Präsentation des Fürsten an Dieb dem Pfarrer Schütz in Schupbach mit dem 1. April übertragen, und vom gleichen Zeitpunkt an Pfarrer A. Endres in Weffenbach (Oberlahnkreis) nach Schupbach berufen.

Wiesbaden, 6. Jan. Entlastet. Von der Offenburger „Altenberg“ fährt eine Kleinbahn, die der Beförderung des Eisensteins dient, zum Verladeplatz des hiesigen Bahnhofs. Als nun vorgestern der Motor mit dreizehn beladenen Anhängern auf Tal fuhr, kam der Zug durch einen hohen Ruck ins Rollen. Trotz der sofort angeworbenen Gegenbremsen rutschte der Zug im Gefälle derart schnell, daß er entgleiste und in den Wiesengrund stürzte. Fahrer und Bremser retteten sich etwa zehn Schritte vor dem Absturz durch Abspringen.

Wiesbaden, 7. Jan. Entwischt. Gestern Morgen ist der Strafgefangene Wilhelm Vogel aus Frankfurt aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Er hatte im Zentralgefängnis drei Jahre Gefängnis wegen Aufräuber verbrochen und sollte nun ins Arbeitshaus nach Dreilinden verbracht werden. Es gelang ihm, auf das Dach des Gefängnisses zu kommen, von wo er sich mit einem Haufschloß die Erde herunterstieß und entwischt.

Wiesbaden, 7. Jan. Todesfälle. Stadtarzt Dr. Klein, Anhaltspunkt des Kadettenhauses Cranienstein, ist im Marienhospital in Köln gestorben.

Gericht und Rechtspflege.

Schöffengericht. Wiesbaden, 6. Jan. „Es ist habe gemeint, die Gäste würden die Speisen mit nach Hause nehmen“ gab der Gastwirt R. heute zu seiner Entschuldigung...

waren es, die dem gestrigen letzten Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde ihre Mitwirkung geliehen hatten: Kammerlänger Friedrich Broderick aus München und Professor Paul Grämmer aus Wien. Als erster kam Herr Broderick zu Wort, dessen herrliches Stimmmaterial und oft gerühmte Vortragskunst gleich in der ersten Nummer, der Glas-Arie „Es ist genug“, zu schöner und eindrucksvoller Geltung gelangten. Noch vollendeter erschienen und die später folgenden Brahms-Vieder, die sowohl hinsichtlich der vornehmen Tongebung wie des warm empfundenen und zu Herzen gehenden Vortrags kaum irgend einen berechtigten Wunsch unerfüllt ließen. Auf gleicher künstlerischer Höhe stand auch die Wiedergabe der den Schluß des Programms bildenden Schubertischen Gesänge, von denen neben dem ergreifenden Totengräbers Heimweh namentlich der mit stiller Tiefe und hinreißendem Schwung zu Gebote gebrachte „Mosenjoh“ als besonders beifallswürdig zu bezeichnen war. Trotz der außergewöhnlichen Länge des Programms und der weit vorgeschrittenen Stunde ruhte die offenbar diesmal aufs höchste befähigte Zuhörerschaft nicht eher, bis der Künstler nach mehrfacher Hervorrufen zu einer Wiederholung des „Mosenjohs“ sowie zu einer weiteren Zugabe sich entschloß. — Herr Paul Grämmer's erste Vortragnummer bildete die Beethovenische A-dur-Sonate Op. 69, bei der Professor Manns die Klavierpartie übernommen hatte. Das Zusammenwirken dieser beiden trefflichen Künstler gestaltete die Vorkführung des herrlichen Werkes, dessen nachträgliche Einfügung in das Programm sicherlich mit allseitiger Freude begrüßt worden ist, zu einem außerordentlichen Genuß, sowohl hinsichtlich der aufs feinste ausgearbeiteten Einzelformen wie auch des intimen Zusammenspiels. Lebhafter Beifall und mehrfacher Hervorruf dankten den Vortragenden für ihre von echt Beethovenischem Geist erfüllte und getragene Leistung. Einen nicht minder starken und künstlerisch hoch zu bewertenden Erfolg erzielte Herr Grämmer mit seiner zweiten Sonatenummer, der bekannten Deutschen C-dur-Suite für Violoncello, aus der die beiden (zu einem Satz vereinigten) Quartette als ganz besonders gelungene Episoden hervortraten. Auch die als Zugabe gespielte, allgemein bewunderte Auge aus M. Regers vor kurzem zum erstenmal aufgeführte Cello-Suite fand lebhaften und dankbaren Anerkennung. Den härtesten Ankererfolg hatten selbstverständlich Chopins nie versagende „Edur-Rocourne“ und eine höchst bravourvolle gezeichnete „Razurka“ von Popper, bei welcher auch die bis dahin zurückgehaltene moderne Virtuosität des Vortragenden zu ihrem Rechte gelangte.

P. K.

digung an, als er sich vor den Schöffen verantworten sollte, weshalb er trotz des Verbotes am 20. Oktober, einem fleischlosen Tage, seinen Gästen Fleischspeisen vorgesetzt hatte. Weil er das ermahnt erwünscht worden ist, trifft ihn eine Geldstrafe von 5 Mark. — Eine ebensolche von drei Mark erhält die Witwe Frau F. von hier, weil sie nicht schnell einem Schutzmännchen die Tür geöffnet hatte, als er Einlass forderte, um einen Kabaubruher zu suchen. — Als „einen Kaufmann, der niemals Pulver gerochen hat“, bezeichnete heute der Vorsitzende den bereits mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter, der sich auch „Kellner“ nannte, Hüttenrauch. Er war einige Zeit als Arbeiter in der Militärarbeiterkolonne in Ramur beschäftigt, wurde dann aus dem Heere ausgeschieden und war dann am 23. Dezember wieder, als Kellner ausbittungsweise tätig. In seiner Ruhezeit hielt er Vorträge über seine Kriegserlebnisse und äußerte sich bei dieser Gelegenheit in einer Art und Weise über das Soldatenleben und das Betragen des Offizierskorps, daß man ihn schleunigst an die Luft setze und ihn zur Anzeige brachte. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen erkannt. — Im Oktober fuhr ein Dampfswalzenzug, bestehend aus Dampfswalze, Wohn- und Koffenwagen, Pumpe usw., von Medenbach nach Kloppeheim unter der Führung des Führers M. W. und des Deizers H. Bei Kloppeheim an einer Weisenburgsbrücke der Führer, wodurch der Koffenwagen ins Schlingensiefel kam und dabei eines der vielen Kinder, die um den Zug herum spielten und ihm nachsahen, traf, wodurch es zu Tode gequält wurde. Die Angeklagten mußten freigesprochen werden, da ihnen ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte.

Vermischtes.

Das königliche Schloß in Sofia. Generalfeldmarschall v. Mackensen hat der bulgarischen Hauptstadt einen Besuch abgestattet und ist dabei auch vom König Ferdinand im Schloße empfangen worden. Und gerade dieses Gebäude konnte ihm als sprechendes Beispiel dafür dienen, wie sehr sich der König um die Kultur des Landes und um die Ausgestaltung Sofias verdient gemacht hat. Wenn der deutsche Feldherr etwa vor fünfzig Jahren das königliche Schloß besichtigt hätte — damals war es allerdings noch ein türkischer Konak —, so hätte er ganz seltsame Entdeckungen machen müssen. Das zweistöckige Gebäude war dem Verfall nahe. Aus der Vorhalle des Erdgeschosses führte eine hölzerne Treppe, auf der man sich Hals und Beine hätte brechen können, zu den oberen Räumen hinauf. Das heutige Wartezimmer aber, das früher schon dem gleichen Zwecke diente, altes eher einem Kronleuchter. Ein ausgezeichnete Kenner der damaligen Verhältnisse

Schildert allen Ernstes, daß seinerzeit richtige, lebendige Frische verknüpft in dem Raume umherflüßten und daß auf dem Fußboden mehrere große Gefäße aufgestellt gewesen seien, in denen das durch die Decke sickende Regenwasser aufgefangen wurde. Im ganzen „Schloß“ waren überhaupt nur wenige Gemächer bewohnbar. König Ferdinand hat hier gründlich Wandel geschaffen. Das Gebäude genügt seinen Ansprüchen zwar auch in der heutigen Form nicht und es ist bereits seit längerer Zeit ein Neubau geplant. Dem türkischen Konak ließ er zunächst eine im Renaissancestil gehaltene Fassade geben. Dann ging er an die Ausschmückung des Innern. Ebener Erde sind die bedeutenden Sammlungen des Königs untergebracht, unter denen insbesondere die naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen einen großen Wert besitzen. Die große Vorhalle ist mit seltenen Jagdtrophäen und mit alten bulgarischen Waffen ausgeschmückt. In den Privatgemächern des Königspaars, die alle im ersten Stockwerke liegen, befindet sich noch viel alter Kunstbesitz aus der Koburger Familie. Die eigentlichen Wohnräume sind mit Bildern der Prinzessin Klementine, der Mutter des Königs, die er heiß mit besonderer Liebe verehrte, dekoriert. Im Empfangsraum hängt ein lebensgroßes Bildnis des Fürsten Alexander, das vor dem Einzuge Ferdinands entfernt worden war, auf seinen ausdrücklichen Befehl jedoch wieder an die alte Stelle kam. Im Erdgeschoß liegt übrigens das Zimmer, in dem Alexander erzwungen wurde, seine Abdankungsurkunde zu unterzeichnen.

Volkswirtschaft.

Riederwaldbahn-Gesellschaft in Rüdelsheim a. Rh. Die Zahlungsrückstände auf die gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 1. Mai v. J. in Vorkursaktien umzuwandeln den Stammaktien der Gesellschaft wird nach einem Beschluß des Aufsichtsrats bis 1. April d. J. verlängert.

Rheinischfahrt. Auf seiner ersten Verfahrtsbegreifung, ist ein neuer eiserner, auf einer Schiffsverlei in Holland erbaute Schleppschiff, der die Nummer 29 hat und für die Bernothofen Handels- und Transport-Maatschapp „Guljan“ in Rotterdam fährt. Der neue Kahn hat eine Ladung Kohlen, die nach Rheinau bestimmt ist und in Alsum abgenommen ist. Der Kahn vermag 1800 To. Ladung aufzunehmen. Sein Führer ist der Schiffer Joh. Voslandt aus Rotterdam.

Fc. Deutsche Gerbrinde. Man sieht den diesjährigen Rindenerkergerungen in Hessen mit großem Interesse entgegen. Da bekanntlich durch den Krieg ausländische Gerbstoffe nicht eingeführt werden, und dadurch die Rinder vorläßig sehr zum erstenmal wieder annehmbare Preise

erzielten. Aus den Waldungen Rheinhessens werden 14 000 Zentner Rinde verarbeitet. Am 10. Januar kommen aus den Waldungen Starkenburgs 42 000 und aus den oberhessischen Waldungen am 11. Januar 12 000 Zentner zum Ausbebot.

Das Weinverkaufsgeschäft. Von der Höhe, 7. Jan. Der erste Abtrieb wurde begonnen. Der neue Wein hat sich vorzüglich entwickelt. Bei den Umsätzen wurden für das Jahr 1915er 550-700 M. bezahlt. — Von der Höhe, 7. Jan. Das freihändige Weingeschäft geht vor allem an der oberen Mosel seinen flotten Gang, wobei für das Jahr 1915er 325-380 M. angelegt werden, während an der mittleren Mosel das freihändige Geschäft einen besonderen Umfang nicht erlangt hat, dagegen an der unteren Mosel eher Abwärts zuhause kommen. In der letzten Zeit erbrachte das Jahr 1915er in Ronsard 480-550 M., in Hilsen 600-800, in Wintrich 500-600, in Dufemond 800 bis 900, in Zeltingen 1000-1200, in Neef 450, in Cues 650-700, in Maring 480-550 und in Wehlen 1400 M., das Jahr 1914er in Hilsen 600-750, in Neef 580-650, im Gochemer Krampen 480-620 und in Enkirch 500-600 M., 1913er in Dufemond 780, in Cues 720-820 M. und in Cödem 640-730 M. und 1912er in Enkirch 450-500 M. In der letzten Zeit wurden hunderte von Äckern verkauft. — Aus der Höhe, 7. Jan. Das Weingeschäft gestaltete sich bis in die letzte Zeit lebhaft. Bei den recht erheblichen Umsätzen in Weiß- und Rotweinen wurden für das Jahr 1915er Weißwein 425-1600 M. und Rotwein 600-750 M., 1914er Weißwein 500-1800 M. und 1913er 900-1600 M. bezahlt.

Schriftleitung: Hermann Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Kiesel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 8. Januar: Veränderlich, doch meist trübe; Niederschläge (vorwiegend Regen), milde. Niederschläge: Weilburg 7, Feldberg 9, Neufirk 7, Marburg 3, Trier 7, Widenhausen 3, Schwarzenborn 9, Kassel 3. Wasserstand: Rheinpegel Taub gestern 2.90, heute 3.34. Lahnpegel gestern 2.58, heute 3.00. 8. Januar Sonnenaufgang 8.04 | Monatsaufgang 8.54 Sonnenuntergang 4.10 | Monatsuntergang 8.44

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 8. Januar: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Choral: „Herr, wie du willst“. 2. Ouverture z. Oper „Figaros Hochzeit“ Mozart. 3. Mein Traum, Walzer Waldteufel. 4. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner. 5. Offenbachiana, Potpourri Konradi. 6. Vom Fels zum Meer, Marsch Jessel.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ins Feld, Marsch L. Stasny. 2. Ouverture zur Opette „Die Amazone“ F. v. Blon. 3. Ghazi, türkisches Charakterstück L. Siede. 4. Ein Albumblatt R. Wagner. 5. Marienklänge, Walz. Strauss. 6. Ouverture zur Oper „Lestocq“ D. F. Auber. 7. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ A. Lortzing. 8. Marsch aus der Operette „Boccaccio“ F. v. Suppé.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouverture z. Oper „Fidelio“ L. v. Beethoven. 2. Ballettmusk zu Calderons „Ueber allen Zauber Liebe“ E. Lassen. 3. Gebet aus der Oper „Rienzi“ E. Wagner. 4. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ V. Nessler. 5. Flirtation A. Steck. 6. Vorspiel zu „Odysseus“ M. Bruch. 7. VI. ungar. Rhapsodie Liszt.

Institut Words

(Direkt.: E. Words, Haall. 207) Vorbereitung, auch a alle Klassen u. Exam. (Einkl. Fährn. Abit.) Arbeitslehre b. Prima inkl. Ferienl. Vorkursl. l. alle Sort. a. l. Angl. Fr.-u. u. Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen. Kaufleute und Beamte Words, Jnb. d. Oberlehrerszeugn. Adelsdipl. 48. Eins. Oranienstr.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten usw. (Logo: Kreuz-Pfennig)

Auswärtige Börsen.

Table with columns: Paris, 5. Jan. V. K. L. K. Spross. Rente, Hallener, Russ. Konz. I, II, Spandier, Türkei (unif.), Türkische Loh-, Metropolitain, Banque Ottomane, Rio Tinto, Chartered, Debers, Estrand, Goldfields, Sandmines.

Londoner Börse.

Table with columns: London, 5. Jan. V. K. L. K. Consols, Japaner, 4% Brasilianer, Portugiesen, Baltimore, Canadian Pacific, Erie, South. Pacific, Union Pacific, United States Steel.

New-Yorker Börse.

Table with columns: New-York, 5. Jan. V. K. L. K. Tendenz für Geld, Geld auf 14 Stunden, Silber-Bullion, Atch. Top. u. Santa Fe Sh., Baltimore Ohio comm., Canada Pacific Shares, Chicago Milwaukee a., St. Paul Shares, Dem. u. RioGrande com, Erie comm., do. pr. preferred, Illinois Central Shares, Louisville Nashvilles, Miss. Kansas Texas com., do. do. do. pr. pref., Missouri Pacific com., New-York Centralbahn, Norfolk u. Western com., Northern Pacific com., Reading com., Rock Island com., Southern Pacific, do. do. do. pr. pref., Union Pacific com., do. do. do. pr. preferred, Washon preferred, Bethlehem Steel, Anaconda Copper, General Electric, United States Steel Com.

Albrecht Wiesbadener Augenballam

wirkt ausserordentlich stärkend auf geschwächte Augen und sehr wohnend bei Augen-Entzündungen. Automobilisten sehr zu empfehlen. — Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in Apotheken. 2902

Jagdverpachtung.

Sandias, den 29. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd der Gemeinde Dahnstätten, Unterlahnkreis, getrennt in zwei Jagdbestirke, und zwar: Jagdbestirk I westlich der Bezirkstraße Wiesbaden—Dies gelegen in einer Größe von 561,8957 Hektar; Jagdbestirk II östlich der Bezirkstraße Wiesbaden—Dies gelegen, in einer Größe von 396,3336 Hektar auf weitere sechs Jahre im Rathhaus zu Dahnstätten öffentlich meistbietend verpachtet.

Bemerkung wird, daß die Staatsbahn zwischen den beiden Jagdbestirken hindurch fährt, und in der Gemarkung 2 Staatsbahnställe sich befinden, was die bequemste Erreichung beider Jagdbestirke ermöglicht.

Sahnstätten (Unterlahnkreis), den 6. Januar 1916. Der Jagdverpächter, Schön.

Nachweisung

der im Monat Dezember 1915 ausgefallenen Jagdscheine.

Table with columns: Nr., Beginn der Gültigkeit, Name, Wohnort, Jagdschein, Umenge. Lists names like Reustein, Hermann; Schaurte, Werner; Scherer, Louis; Rennerdorff, Wilh.; Birking, Richard; Thomas, Edward; Kolb, Richard; Michel, Felix; Schmitz, Jakob; Dankelmann; Reichardt, Fritz; Hirschmann, Otto; Dep, Otto; u. u. aufgeschloffen, Claus; Goebede-Reier, Otto; Stenderdorff, Heinrich; Stelger, Friedrich; Rödbermann, Alf.; Raust, Georg; Hoffong, Fritz; Reichwein, Hermann; Ballmer, Nikol.; Schhardtstein; Schiffer, Franz; Keller, Wilhelm; Schiffer, Karl; Göben; Herber, Fritz; Wegel, Heinrich; Huber, Jakob; Gens, Josef; Goebede-Reier, Otto; Markhoff, Philipp; Werberling, Franz; Metzer, Karl; Grünig, Karl; Schaus, Karl; Schaubert, Peter; Seymann, Ludwig; Rube, Wilhelm.

Wiesbaden, den 4. Januar 1916. Der Polizei-Präsident, v. Schend.

Deutscher Cognac Scherer Langen b. Frankfurt a. M. Niederlagen durch Plakate kenntlich! Vertreter für den Grossverkauf: Ernst Schade, Biebrich a. Rh. Tel. 354.

Wiederbeginn der Anfertigung von Leseheften für verwundete Soldaten Dienstag und Freitag, 10-1 Uhr. Berlitzschule, Rheinstr. 32, I. Neuanmeldungen während der Arbeitszeit immer willkommen.

Kleinverkaufspreise in Wiesbaden. die nach der heutigen Marktlage im Sinne von Biffer 3 der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-korps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Ware als angemessen gelten. Für Mistbeet-, Treibhaus- und Spalierware sind die Preise nicht maßgebend. Table with columns: Kartoffeln u. Gemüse, Pfund, Stück, Obst, Pfund, Stück, Sonst. Waren.